

Konzeption



Kindertageseinrichtung Hörschbach
Berliner Straße 7
71540 Murrhardt
Telefon: 07192/20587
Mail : hoerschbachkindergarten@murrhardt.de

Inhalt

1.	Vorwort des Bürgermeisters	1
2.	Vorwort des Kitateams	2
3.	Gesetzliche Grundlagen	3
3.1.	Das Recht auf Bildung und Erziehung	3
3.2.	Aufsichtspflicht.....	4
3.4.	Kindeswohl	5
3.5.	Datenschutz.....	5
4.	Unsere Leitgedanken	6
4.1.	Leitgedanken der städtischen Kindertageseinrichtungen	6
4.2.	Unser Bild vom Kind	7
4.3.	Unsere Rolle als Erzieherin	8
5.	Unsere Einrichtung stellt sich vor	9
5.1.	Unser Betreuungsangebot.....	9
5.2.	Offene Arbeit.....	10
5.2.1.	Chancen und Ziele der offenen Arbeit.....	10
5.2.2.	Unsere Arbeitsweise des offenen Konzepts.....	10
5.2.3.	Die Rolle der Erzieherin.....	11
6.	Unsere Räumlichkeiten	12
6.1.	Der Empfang.....	12
6.2.	Das Bauzimmer	13
6.4.	Der Bewegungsraum	14
6.5.	Das Wolkenland.....	14
6.6.	Das Bistro	15
6.7.	Das Theater-/Puppenzimmer mit Musikecke	16
6.8.	Das Farbenland	17
6.9.	Unser Außenbereich.....	18
8.	Tagesablauf.....	19
9.	Schwerpunkte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	21
9.1.	Pädagogisches Handeln.....	21
9.2.	Eingewöhnung der Kinder	24
9.3.	Partizipation	25
9.4.	Das Beobachtungs- und Handlungskonzept der Bildungs- und Lerngeschichten	26
9.5.	Entwicklungsdokumentation	27
9.6.	Teamarbeit.....	28
9.7.	Elternarbeit	29
9.8.	Beschwerdemanagement in der Kita	30
9.10.	Inklusion.....	31
10.	Kooperation mit anderen Institutionen.....	31

10.1. Übergang Kita-Schule	32
11. Öffentlichkeitsarbeit	33
12. Qualitätsmanagement	33
13. Quellen	34

1. Vorwort des Bürgermeisters

STADT MURRHARDT

Der Bürgermeister



Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,
sehr geehrte Damen und Herren,

mit dieser Konzeption wollen wir Ihnen Informationen über die Kindertagesstätte Hörschbach und einen Einblick in deren pädagogische Arbeit geben. Ich wünsche Ihnen beim Lesen und Durchblättern dieser Konzeption nützliche und wichtige Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind in unseren Kindertageseinrichtungen in guten Händen wissen.

Die Entwicklung unseres Gemeinwesens ist geprägt von einer verantwortungsvollen Verbindung von Familie und Beruf. Vor diesem Hintergrund ist es unter anderem auch die Aufgabe der Stadt, qualitative Betreuungsangebote und flexible Betreuungsmöglichkeiten für Kinder zu ermöglichen.

Die Kindertageseinrichtungen gewinnen durch ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag und die Umsetzung des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ zunehmend an Bedeutung. Bei der Erziehung und Bildung können wir Ihnen nicht alles abnehmen. Vielmehr sehen wir uns als Ihr Partner mit enger Kooperation und gutem Kontakt, was die Bildung und Erziehung Ihrer Kinder betrifft.

Die Kinder sollen sich in ihrem „Kindi“ wohlfühlen. Durch eine qualitative Betreuung und Förderung sollen sie frühzeitig die Möglichkeit haben, ihre Rolle und Identität in einer Gruppe zu entwickeln und zu behaupten. In unseren Einrichtungen können Eltern und Kinder neue Kontakte knüpfen und Erfahrungen mit gleichaltrigen, jüngeren und auch mit älteren Kindern bzw. anderen Familien gewinnen.

Abschließend gilt mein Dank allen, die an der Erstellung dieser Konzeption mitgewirkt haben und allen, die in und für die Kindertageseinrichtungen tätig sind. Ihrem Kind und Ihnen wünsche ich alles Gute in unseren Kindertageseinrichtungen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Armin Mößner', written in a cursive style.

Armin Mößner
Bürgermeister

2. Vorwort des Kitateams

„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun.

Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist ,

dann trägt man Schätze mit sich herum,

aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.“

Astrid Lindgren

In dieser Konzeption beschreiben wir unsere pädagogischen Schwerpunkte und wie wir diese umsetzen. Sie ist für die Kinder, deren Eltern, den MitarbeiterInnen, dem Träger und der Öffentlichkeit bedeutsam. Das pädagogische Handeln und die damit verbundenen Strukturen, Abläufe und Rahmenbedingungen werden im Rahmen der Qualitätsorientierung evaluiert und weiterentwickelt.

Wir freuen uns über Rückmeldungen, Anregungen und den Austausch zu unserer konzeptionellen Arbeit.

Erste Fassung erstellt 2012 von Katja Döz, Ingrid Spreu, Danielle Pierro

Überarbeitet und ergänzt 2016 von Katja Döz, Danielle Pierro, Iwona Kolodziejczyk, Angelika Stierand und Lorena Schmidgall

3. Gesetzliche Grundlagen

3.1. Das Recht auf Bildung und Erziehung

Einerseits bildet der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ mit dem damit verbundenen Qualitätsmanagement die Grundlagen der pädagogischen Arbeit in den städt. Kindertageseinrichtungen, andererseits werden die gesetzlichen und rechtlichen Aufgaben im achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) – Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG) definiert.

Darin heißt es in § 22 KJHG, Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.
- Die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen.
- Den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Die Finanzierung und Förderung sowie der Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren durch das Land Baden-Württemberg wurde in folgenden Gesetzen geregelt:

- Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG)
- Kinderförderungsgesetz (Kifög)
- Tagesausbaugesetz (TAG)

3.2. Aufsichtspflicht

Die Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtung haben aufgrund des Arbeitsvertrages und der Dienstanweisung die Aufsichtspflicht über die ganze Einrichtung. Grundsätzlich beginnt die Aufsicht der Mitarbeiter/innen über die Kinder beim Betreten des Kindergartengeländes zu Beginn der Öffnungszeit und endet mit dem Verlassen der Einrichtung nach der Öffnungszeit.

Auf dem Weg zwischen der Kindertageseinrichtung und dem häuslichen Bereich sind die Eltern aufsichtspflichtig. Dies gilt auch für Veranstaltungen der Kindertageseinrichtung bei denen die Eltern bzw. Personensorgeberechtigten anwesend sind, auch hier haben diese die Aufsichtspflicht!

Hauptaufgabe der Kindertageseinrichtung ist die Bildung und Erziehung des Kindes, nicht dessen Beaufsichtigung. Deshalb richtet sich Art und Umfang der Aufsicht nach den Erziehungsaufgaben und nicht umgekehrt. Aus diesem Grund gibt es auch keine festen Regeln, wie und in welchem Umfang die Aufsicht ausgeübt werden muss. Keinesfalls darf sie pädagogische Maßnahmen einschränken.

Das Maß der Aufsicht ist also immer situationsbezogen und abhängig von den Umständen des Einzelfalles. Die Erzieherinnen achten darauf, dass die Kinder keinen Gefahren ausgesetzt werden. Die Anforderungen an die Aufsicht lassen sich mit einer vernünftigen Pädagogik vereinbaren, berücksichtigen das Ziel der Erziehung zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit und schränken das Kind nicht in seinem Recht auf die Ausschöpfung seiner Erfahrungsmöglichkeiten ein.

3.4. Kindeswohl

Das Kindeswohl steht immer im Mittelpunkt, die Kinder haben ein Recht auf ein gesundes Aufwachsen. Dabei spielen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder eine Rolle.

Die Erzieherinnen sind verpflichtet bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zu handeln.

Mit dem §8a SGB VII verfolgt der Gesetzgeber das Ziel, den verantwortlichen Mitarbeitern der öffentlichen und freien Jugendhilfe einen verbindlichen Leitfadens für Hilfskonzepte an die Hand zu geben, der geeignet ist, Kindeswohlgefährdung zu begegnen, beziehungsweise zu vermeiden.

3.5. Datenschutz

§§ 61ff KJHG:

Sozialdaten werden von der Kindertageseinrichtung nur anonymisiert erhoben, gespeichert, übermittelt oder genutzt, soweit dies für die Aufgaben in der Einrichtung erforderlich ist. Alle Mitarbeiter/innen sind auf die Wahrung der Datengeheimnisse nach den Vorschriften des Datenschutzrechtes verpflichtet.

Auskünfte werden nur in Ausnahmefällen erteilt, in denen die Einrichtung von den Erziehungsberechtigten von der Schweigepflicht entbunden werden (z.B. im Rahmen der Kooperation Kindertageseinrichtung und Grundschule).

4. Unsere Leitgedanken

4.1. Leitgedanken der städtischen Kindertageseinrichtungen

BEI UNS SIND SIE RICHTIG



STÄDTISCHE KINDERTAGESEINRICHTUNGEN MURRHARDT

Unsere Leitgedanken

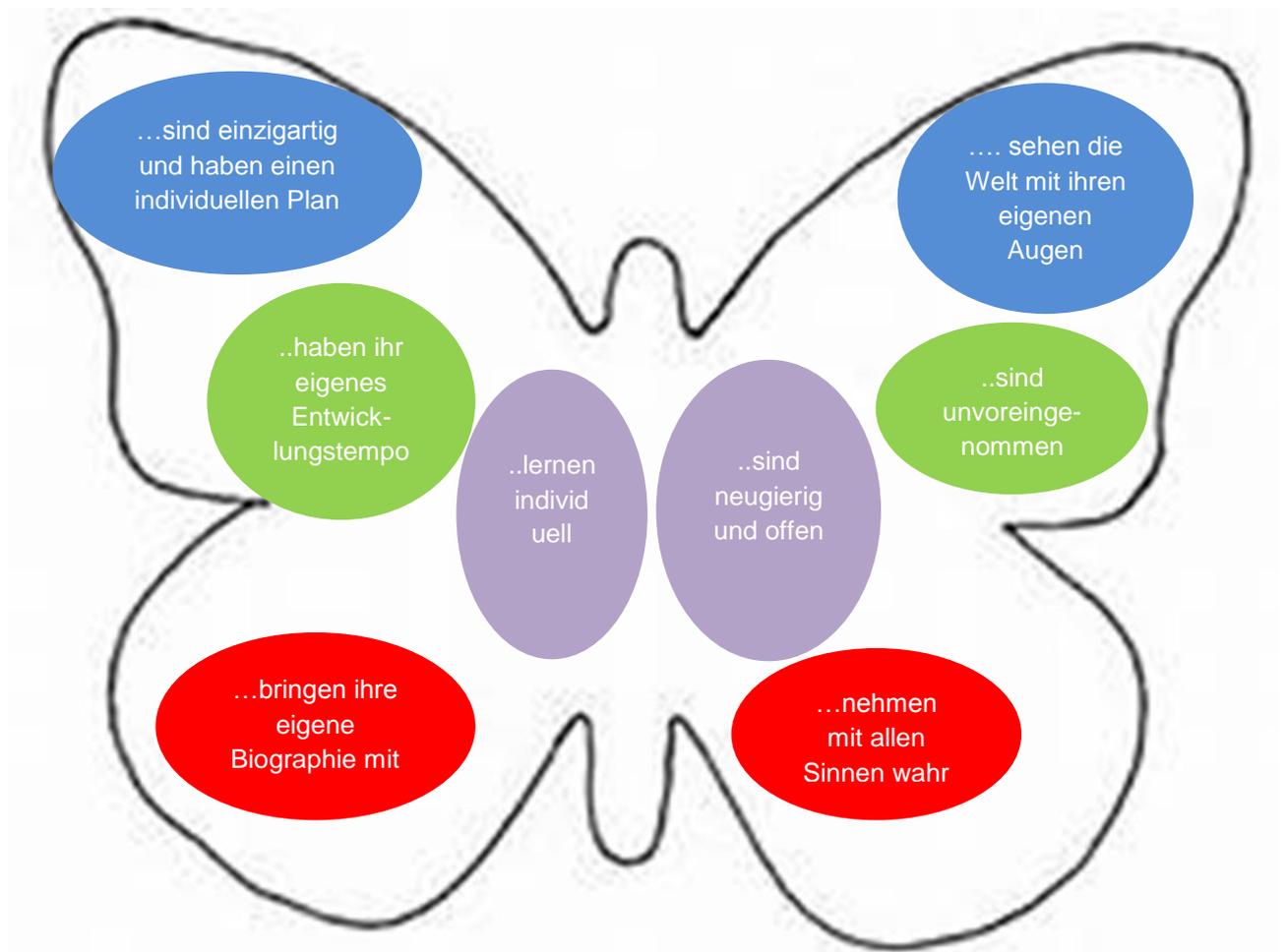
- ◆ Die Erziehung und Bildung der Kinder ist die gemeinsame Aufgabe von Eltern und Kindertageseinrichtung.
- ◆ Wir nehmen das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit an und wertschätzen seine Bedürfnisse. Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt.
- ◆ Wir fördern und unterstützen das Kind in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten und achten dabei auf Chancengleichheit, ganzheitliche Bildung und Erziehung.
- ◆ In einer vertrauten Atmosphäre geben wir den Kindern Sicherheit und Orientierung und schaffen Freiräume zur Selbstbildung.
- ◆ Die Vermittlung von Werten und Normen, die Achtung und Wertschätzung der Menschen, Tiere, der Natur und Umwelt sind in unserem Alltag erlebbar und sichtbar.
- ◆ Beobachtung und Dokumentation, Reflexion und Austausch gehören zu den Grundlagen unserer Arbeit und tragen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung bei.
- ◆ Wir sind Vorbild, Partner und Berater. Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Partizipation, Gleichheit, Anerkennung und Toleranz.
- ◆ Wir arbeiten konstruktiv mit anderen Institutionen zusammen, sind Teil des Gemeinwesens und beteiligen uns am öffentlichen Leben.
- ◆ Wir stellen uns neuen Herausforderungen, entwickeln unsere pädagogische und strukturelle Qualität weiter und bilden uns stetig fort.
- ◆ Unser Träger schafft die erforderlichen Rahmenbedingungen zur gelingenden Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages.

4.2. Unser Bild vom Kind

„Viele kleine Leute an tausend kleinen Orten,
die tausend kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“

Afrikanisches Sprichwort

Kinder



4.3. Unsere Rolle als Erzieherin

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit das wir mit seinen Bedürfnissen und Gefühlen annehmen und wertschätzen. Wir möchten verlässliche Bezugspersonen sein, die jedes Kind auf seinem Lebensweg individuell begleiten, unterstützen und fördern. Unsere Kita soll für die Kinder ein Ort des Wohlfühlens und des Lernens sein. Um dies stetig in unserer Arbeit praktizieren zu können, bedarf es der stetigen Reflektion unseres Verhaltens, unserer Haltung und Vorbildfunktion, den persönlichen Fähigkeiten und der Weiterbildung. Alle Teammitglieder nehmen an Fortbildungen und Arbeitskreisen teil. Die Vor- und Nachbereitungszeiten zum Planen und Reflektieren und unsere Teamsitzungen sind wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Wir

- sind Spielpartner
- Ansprechpartner in allen Situationen
- geben Impulse und Anregungen
- geben Zuwendung
- spenden Trost
- helfen bei der Klärung von Sachverhalten
- nehmen Interessen von Kindern wahr
- unterstützen und helfen bei der Lösung von Konflikten
- motivieren und bestärken
- setzen Grenzen
- wir treffen mit den Kindern Vereinbarungen und stellen mit ihnen Regeln auf, die für das Leben in der Gemeinschaft notwendig sind
- wir stellen angemessene Räumlichkeiten und Materialien bereit um die Entwicklung der Kinder zu fördern

5. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Die Kindertageseinrichtung wurde 1992 neben der Hörschbachschule gebaut und grenzt an eine Wiese und einen Hartplatz an. Sie befindet sich im Westen der Stadt Murrhardt und ist in eine gute Infrastruktur eingebunden. In unmittelbarer Nähe befinden sich zwei Lebensmittelmärkte, zwei Bäckereien, ein Metzger sowie zwei Geldinstitute. Auch gibt es einen Kinderarzt, einen Allgemeinarzt, einen Zahnarzt und eine Apotheke.



5.1. Unser Betreuungsangebot

Wir betreuen Kinder ab zwei Jahren bis zum Schuleintritt und bieten zwei Betreuungszeiten an:

- VÖ (Verlängerte Vormittagsbetreuung) 6 Stunden von Montag bis Freitag jeweils von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr
- GT (Ganztagesbetreuung) am Montag, Mittwoch und Donnerstag jeweils von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr und Dienstag und Freitag von 7.30 Uhr bis 14 Uhr

Unsere Hörschbachkita bietet je nach Belegungsstand 10 bis max. 20 Ganztagesplätze, sowie maximal 5 Plätze für zweijährige Kinder.

Die Ferientage, an denen die ganze Einrichtung geschlossen ist, wird in Absprache mit dem Träger und dem Elternbeirat meist im November für das folgende Kalenderjahr festgelegt und allen Eltern schriftlich mitgeteilt. Für zwei pädagogische Tage, die der fachlichen Weiterbildung und Konzeptionsentwicklung dienen, bleibt die Einrichtung ebenso geschlossen. Ggf. können weitere Schließtage aus besonderem Anlass hinzukommen. Die Eltern werden frühestmöglich über die Schließtage informiert.

5.2. Offene Arbeit

Wir arbeiten nach dem offenen Konzept. In den Räumen, die in Funktions- und Bildungsbereiche aufgeteilt sind, wählen die Kinder ihre Spielaktivität und Spielpartner. Die Gestaltung der Räume und das Materialangebot werden auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und bieten viel Platz für Eigenständigkeit.

5.2.1. Chancen und Ziele der offenen Arbeit

- Begleitet und unterstützt von Erwachsenen steuert das Kind weitgehend seine Entwicklung selbst. Das Kind weiß, was für ihn und seine Entwicklung zu welchem Zeitpunkt gut ist.
- Durch das offene Konzept wird die Eigenständigkeit der Kinder gefördert, sie treffen Entscheidungen, wo spiele ich und mit wem.
- Die Bedürfnisse der Kinder sind unterschiedlich, durch das offene Konzept haben die Kinder die Möglichkeit sich in ihrem Rhythmus mit unterschiedlichen Menschen und Dingen auseinander zu setzen. Je nach Bedürfnis können sie aktiv werden oder zur Ruhe kommen.
- Die Kinder finden sich in selbstgewählten Gruppen zusammen und gehen ihren Bedürfnissen entsprechenden Aktivitäten nach.
- Das offene Konzept eröffnet den Kindern Freiräume; ihnen steht der gesamte Kindergarten als Lernort und Entfaltungsraum zur Verfügung.

5.2.2. Unsere Arbeitsweise des offenen Konzepts

- Wir arbeiten nach dem sogenannten „ Bezugserzieherinnen-System“. Die Aufnahme und damit verbundene Eingewöhnung übernimmt eine pädagogische Fachkraft, die das Kind als Bezugserzieherin in der Regel während seiner gesamten Kindergartenzeit begleitet. Die Bezugserzieherin ist die erste Ansprechpartnerin für die Eltern und ist für die Entwicklungsdokumentation verantwortlich.
- Die Bezugserzieherin baut eine gute Beziehung zum Kind auf und gibt ihm Sicherheit und Orientierung, so dass es seine Umwelt erforschen und entdecken kann.

- Die Funktions- und Bildungsbereiche sind mit der Gestaltung und dem Materialangebot für die Kinder klar erkennbar und können von ihnen bedürfnis- und interessenorientiert genutzt werden.
- Jeder Bereich wird von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Sie beobachtet die Kinder in ihrem Tun, gibt Impulse und Anregungen und ist Spielpartner.
- Die offene Nutzung der Spielbereiche erfordert einen für die Kinder überschaubaren Rahmen. Dieser Rahmen – Struktur, Regeln, Grenzen und Befugnisse – wird gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, festgelegt und immer wieder überarbeitet. Dadurch erleben die Kinder Partizipation und empfinden die Regeln als authentisch und können diese nachvollziehen.
- Nach der Freispielzeit finden den Interessen und Themen der Kinder entsprechende Angebote in Klein- oder Großgruppen statt.
- Wiederkehrende Aktivitäten wie das gemeinsame Turnen in der Hörschbachschule, die zusätzliche Sprachförderung (SPATZ), das angeleitete Musikangebot und unser Kochtag sind im Wochenlauf strukturiert.

5.2.3. Die Rolle der Erzieherin

- In der offeneren Arbeit hat die Erzieherin eine bedeutende Funktion.
- Die Erzieherin ist Entwicklungsbegleiter der Kinder und gibt so viel Unterstützung und Hilfestellung wie nötig. Sie bezieht sich dabei auf das Interesse, die Bedürfnisse und Stärken der einzelnen Kinder.
- Die Erzieherin sorgt für ein ermutigendes Klima, indem sich die Kinder nach ihrem eigenen Rhythmus sowie ihren Bedürfnissen entsprechenden Aktivitäten zuwenden können. Dadurch wird das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt und das Kind wagt sich an den nächsten Schritt heran.
- Durch die freie Wahl der Räume erleben die pädagogischen Fachkräfte jedes Kind und können es in den verschiedenen Spielbereichen intensiv beobachten. Diese Beobachtungen werden im Team ausgetauscht und es ergibt sich eine vielfältige Sichtweise.

6. Unsere Räumlichkeiten

Unsere Kita verfügt über großzügige und helle Räume. Sie ist ebenerdig und somit barrierefrei. In den Räumlichkeiten haben wir die verschiedenen Bildungs- und Funktionsbereiche eingerichtet:

- der große Mehrzweckraum mit Empfang, Lesecke, Tischspielen, Puzzle und Garderobenbereich
- das Bauzimmer
- der Bewegungsraum/das Wolkenland
- das Theaterzimmer/Puppenzimmer mit der Musikecke
- das Farbenland

Unser großer Garten mit seinen vielfältigen Bewegungs- und Sinnesmöglichkeiten ist ein wichtiger Spielbereich, der täglich genutzt wird. Sanitäre Einrichtungen, Küchenzeilen, Abstellräume und ein Putzraum ergänzen unser Raumangebot.

In allen Bereichen finden die Interessen, aktuelle Themen und Bedürfnisse der Kinder Berücksichtigung. Das Materialangebot entspricht allen Altersgruppen und Entwicklungsständen und wird von uns entsprechend angepasst, ausgetauscht bzw. erweitert. Das individuelle Spiel und das gemeinsame Spiel mit anderen Kindern sind in allen Räumen gegeben.

6.1. Der Empfang



- In der Bringzeit zwischen 7.30 Uhr und 9 Uhr werden die Kinder und ihre Eltern am „Empfang“ von einer Erzieherin als erste Ansprechpartnerin begrüßt.
- Das Ankommen wird für jedes Kind individuell gestaltet. Entweder kann der Kindertag mit dem gemeinsamen Anschauen eines Bilderbuches auf dem gemütlichen Sofa oder dem gemeinsamen Spiel mit einem anderen Kind beginnen. Auch das Einnehmen des Frühstücks im Bistro oder eine Aktivität in

einem anderen Spielbereich kann der Start in den Vormittag sein und gegebenenfalls von der Erzieherin begleitet werden.

- In diesem Funktionsbereich haben die Kinder die Möglichkeit alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern Tischspiele und Puzzle zu spielen, Bücher anzuschauen bzw. sich vorlesen zu lassen, auf dem Sofa zu philosophieren, sich auszuruhen, zu beobachten.
- Unser täglicher Morgenkreis mit Liedern, Fingerspielen zur Jahreszeit bzw. aktuellen Themen findet nach dem Freispiel in diesem Raum statt.

6.2. Das Bauzimmer



- Vielfältige Materialien (z.B. Bausteine aus Holz, verschiedene Fahrzeuge, Magnete, Kugelbahn, Steckspiele) laden die Kinder zum Bauen und Konstruieren auf verschiedenen Ebenen und Bodenbelägen ein.
- Die Kinder planen und entwerfen Bauwerke und lernen physikalische Gesetze kennen.
- Die Ausdauer, das Durchhaltevermögen und die Standhaftigkeit werden gefördert. Strategien und Lösungsansätze gesucht und erlernt (z.B. wenn ein Turm w umfällt und wieder aufgebaut wird).
- Schulung der motorischen und kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten (z.B. Hand-Auge-Koordination, Merkfähigkeit)
- Die Kinder können ihre Ideen und Erlebnisse auf vielfältige Weise umsetzen, nachbauen, aufarbeiten und weiterentwickeln.
- Das Bauzimmer ist ein Bereich des Entdeckens und Erprobens.

6.4. Der Bewegungsraum



- Die freie Fläche und verschiedene Materialien (Bälle, Rollbrett, Matten, Markierungshütchen, etc.) ermöglichen den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln und diese zu erweitern.
- Spaß und Freude an der Bewegung, das Ausprobieren und Weiterentwickeln von motorischen Abläufen unterstützen und fördern das Kind in seiner Motorik (Gleichgewicht, Koordination, Kraft, Ausdauer)
- Die Wahrnehmungsfähigkeit (räumliche Wahrnehmung, Selbsteinschätzung, Körpergefühl und Körperbewusstsein) werden geschult.
- Das Einhalten von Absprachen und gegenseitige Rücksichtnahme sind von großer Bedeutung.

6.5. Das Wolkenland

- Nach dem Mittagessen, aber auch schon ggf. bereits am Vormittag wird der Bewegungsraum ein Ort der Ruhe und Entspannung: Im Wolkenland haben die Kinder die Möglichkeit ihrem individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnis zu entsprechen.
- Jedes Kind hat eine eigene Matratze mit einer Zudecke, die im Regal aufbewahrt wird. Das Kopfkissen und/oder ein Kuscheltier dürfen für die Ruhezeit gerne von zu Hause mitgebracht werden.
- Die Kinder kommen zur Ruhe, die Eindrücke des erlebten Vormittags werden verarbeitet und neue Energie aufgetankt.
- Wir bieten Geschichten, Traumreisen und Entspannungsmusik im Wolkenland zum Wohlfühlen und Entspannen an.

6.6. Das Bistro



- Im Bistro treffen sich die Kinder zum freien Vesper und zum (gebuchten) Mittagessen.
- Zwischen 7:30 Uhr und 10 Uhr steht den Kindern das Bistro für das Vespere zur Verfügung. Jedes Kind entscheidet (ggf. unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes, der Bedürfnisse und Situation durch die pädagogische Fachkraft) wann es sein mitgebrachtes Vesperessen und mit wem es an einem Tisch sitzen möchte.
- Den Kindern steht im Bistro über den ganzen Tag hinweg Wasser, Sprudel und Tee zu Verfügung.
- Gegen 12:15 Uhr gibt es für die Kinder der Ganztagesbetreuung und für die Zubuchung in der VÖ-Betreuung ein warmes Mittagessen, das uns angeliefert wird.
- Es ist uns wichtig, dass die Kinder das Verständnis zur Gesunderhaltung des Körpers (gesundes Essen und Trinken) und Bedürfnisbefriedigung (Hunger- und Sättigungsgefühl) erlangen.
- Wir unterstützen das Kind in wiederkehrenden Handlungsabläufen und seiner Selbständigkeit (z.B. vor und nach dem Essen Hände waschen, Rucksack holen und Vesper auspacken, Wünsche verbal äußern, Platz wieder ordentlich verlassen).
- Das Bistro ist ein Ort der Kommunikation. Beim Essen können die Kinder Erlebnisse erzählen, Fragen stellen und Antworten erhalten, zuhören.
- Hauswirtschaftliche Angebote (z.B. Obstsalat, Kochtag) können hier in einer Kleingruppe gemeinsam vorbereitet werden.

6.7. Das Theater-/Puppenzimmer mit Musikecke



- Im Theater-/Puppenzimmer finden die Kinder verschiedene Utensilien (Puppengeschirr, Verkleidungskiste, etc.) mit denen sie in andere Rollen schlüpfen (Erlebtes und Alltägliches nachspielen) und ihre Phantasie und Kreativität ausleben können.
- Die Kinder erweitern im Spiel und durch Absprachen ihre verbale und nonverbale Ausdrucksfähigkeit.
- Die Sozialkompetenz wird gefördert.
- In der Musikecke finden die Kinder unterschiedliche Musikinstrumente und sammeln vielfältige Erfahrungen (unterschiedliche Handhabung, Töne und Klänge erzeugen, Umgang und Einsatz von Musikinstrumenten)
- Kinder haben Freude und Spaß am Musizieren, Singen und Tanzen.
- Die Feinmotorik und das Rhythmusgefühl werden angeregt und geschult.
- Die Kinder lernen Körperstimme und Orff Instrumente kennen und mit diesen zu experimentieren.

6.8. Das Farbenland



- Im Farbenland finden die Kinder unterschiedliche Materialien und Werkzeuge zur Förderung der Kreativität und des handwerklichen Geschicks.
- Vielfältiges Material (Papier, Knet, Naturmaterialien, Wasserfarben, Wachskreide...) regt die Sinne und die Kreativität an.
- Die Kinder entdecken, entwickeln und fördern ihre eigene Kreativität indem sie auf unterschiedliche Weise mit verschiedenen Materialien experimentieren (z.B. Farben mischen) können.
- Die Kinder lernen den Umgang mit Materialien, Werkzeug und körpereigenen Mitteln (z.B. schneiden, Klebstoff dosieren, Papier reißen, prickeln, flechten, weben,)
- Die feinmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden erweitert.

6.9. Unser Außenbereich



- Unser großer Außenspielbereich mit Hartflächen, Wiese, Hügeln und ebener Fläche bietet vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten.
- Die Kinder können klettern, balancieren, schaukeln, rutschen, wippen, sich verstecken, rennen und hüpfen.
- Zwei große Sandkästen laden zum Sandeln, Graben und Bauen ein.
- Auf der Hartfläche können die Kinder mit Fahrzeugen (z.B. Dreiräder) fahren, mit Kreide malen und Seilspringen.
- Pferdeleinen, Laufdollis, Kreisel erweitern das Bewegungs- und Rollenspielangebot.
- Die tägliche Bewegung an der frischen Luft ist für das Wohlbefinden und die Gesundheit förderlich.

8. Tagesablauf

- **Bringzeit**

In der Zeit von 7.30 Uhr bis 9 Uhr begrüßt eine Erzieherin jedes Kind mit seiner Begleitperson. Dadurch werden ein kurzer Informationsaustausch und eine individuelle Begleitung in den Kindergarten tag ermöglicht.

- **Freispiel**

Die erste Freispielzeit reicht vom Ankommen in der Kita bis gegen ca. 10 Uhr. Das Freispiel ist für die Kinder eine sehr wichtige Zeit. Sie können nach ihren Interessen und Bedürfnissen ihren Spielort, das Material und ihre Spielpartner wählen. Nach 12 Uhr bis zur Abholzeit der Vormittagsbetreuung findet die zweite Freispielphase meist in unserem Außenbereich statt.

Während der Freispielzeit finden altersspezifische Angebote, Aktivitäten im Farbenland, zusätzliche Sprachförderung (SPATZ) und gezielte Einzelförderung statt.

- **Freies Vesper**

Die Kinder haben zwischen 7.30 Uhr und ca. 10 Uhr die Möglichkeit im Bistro zu vespere. Die zweite Vesperzeit für Kinder der VÖ-Betreuung ist ab 12 Uhr.

- **Morgenkreis**

Der täglich statt findende Morgenkreis ist ein wichtiges Ritual im Tageslauf. Der Morgenkreis, der auf Sitzkissen im großen Raum des Empfangsbereichs stattfindet, wird mit einem Lied angekündigt, das gleichzeitig das Ende der Freispielphase (Aufräumzeit) einläutet. Zu Beginn begrüßen wir uns mit einem Lied, wir zählen die Kinder, es wird über den Wochentag, das Wetter und aktuelle Themen gesprochen. In der Gestaltung des Morgenkreises ist es uns wichtig, dass jedes Kind wahrgenommen wird und sich mit seinen Anliegen einbringen kann.

- **Gezielte, angeleitete Angebote und Aktivitäten**

Nach dem Morgenkreis finden Angebote und Aktivitäten in Kleingruppen (altersspezifisch oder/und altersgemischt) statt, die den Interessen und Themen der Kinder entsprechen.

- **Abholzeit der VÖ-Betreuung**

Zwischen 12 Uhr und 13.30 Uhr können die Kinder von den abholberechtigten Personen abgeholt werden. Die Kinder und Eltern verabschieden sich von der/den pädagogischen Fachkraft/Fachkräften.

- **Mittagessen**

Die Kinder der Ganztagesbetreuung und für die zusätzlich das warme Mittagessen gebucht wurde, nehmen gegen 12.15 Uhr mit einer

pädagogischen Fachkraft gemeinsam das Mittagessen im Bistro ein. Dieses wird täglich frisch gekocht in die Kita geliefert.

- **Mittagsruhe**

Nach dem Mittagessen können sich die Kinder der Ganztagesbetreuung im Wolkenland ausruhen und gegebenenfalls einen Mittagsschlaf halten. Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder mit geeigneten Methoden (einer Geschichte oder Entspannungsmusik) zur Ruhe zu finden.

- **Freispielzeit mit angeleiteten Aktivitäten**

Nach der individuellen Mittagsruhe gehen die Kinder an den langen Tagen (Montag, Mittwoch und Donnerstag) in eine weitere Freispielphase (in den Funktions- und Bildungsbereichen und/oder im Außenbereich), die Angebote und Anregungen der pädagogischen Fachkräfte enthält. Mit einem kleinen Imbiss (z.B. Obst) gegen 15.15 Uhr können sich die Kinder noch einmal stärken. Bis 16.30 Uhr werden alle Kinder abgeholt.

- **Besonderheiten im Tagesablauf:**

- Der Geburtstag eines Kindes wird gemeinsam im Morgenkreis gefeiert.
- Je nach Wetter, Bedürfnisse und Situation wird der Außenbereich für das Spiel und Aktivitäten in Kleingruppen und der Gesamtgruppe einbezogen.
- Altersspezifische Bewegungsangebote in der nahegelegenen Turnhalle der Hörschbachschule an einem Tag in der Woche. An diesem Tag findet parallel ein angeleitetes Musikangebot in der Kita statt für das sich die Kinder entscheiden können.
- Ausflüge und Spaziergänge in die nahe Umgebung und Besuche/Exkursionen zu anderen Institutionen finden in Kleingruppen und ggf. in der Gesamtgruppe nach Situation und Themen statt.
- Einmal im Monat findet unser Kochtag statt, der gemeinsam geplant und durchgeführt wird (was wird gekocht, gemeinsames Einkaufen in einer Kleingruppe, Tisch decken, gemeinsames Essen)

9. Schwerpunkte und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

9.1. Pädagogisches Handeln

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung (Baden-Württemberg). Unser pädagogisches Handeln richtet sich nach Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfordernissen, individuell nach dem einzelnen Kind. Die Basis und Reaktion unseres Handelns sind die alltäglichen Beobachtungen der Kinder.

Wie planen wir?

- Wöchentliche Besprechungen im Gesamtteam und Kleinteam.
- Durch das gemeinsame Zusammentragen von Bedürfnissen und Beobachtungen von Kindern sowie der aktuellen Situation im Kindergarten entsteht der Rahmenplan.
- Der Rahmenplan erhebt nicht den Anspruch Punkt für Punkt abgearbeitet zu werden. Er wird individuell und situationsbezogen umgesetzt. Die Bedürfnisse und aktuelle Situation der Kinder werden dabei berücksichtigt.
- Bei der Umsetzung des Planes arbeiten wir bewusst mit den einzelnen Begabungen der Kinder und der Mitarbeiter.

Wie werden bei uns die Kinder und Eltern in die Planung und Durchführung miteinbezogen? Wie kommen wir zu Themen und Projekten?

- Beobachtungen der Kinder → Bildungs- und Lerngeschichten
- Aktuelle Anlässe
- Jahreszeit
- Anregungen von Eltern (Unterstützung bei Projekten, Festen nach Machbarkeit)

Auf welchen verschiedenen Wegen regen wir Kinder an?

- Wir schaffen eine ansprechende Umgebung und ein entspanntes Klima in dem sich Kinder willkommen und angenommen fühlen.
- Wir stellen den Kindern Materialien zur Verfügung die ihre Neugierde wecken.
- Wir geben Impulse die von den Kindern aufgenommen werden können.
- Wir geben dem Kind die Möglichkeit zu beobachten, sich zurückzuziehen und in Ruhe auszuprobieren.

Wodurch erreichen und erhalten wir die Neugier von Kindern?

- Durch Beobachten und Aufnehmen der Interessen der Kinder.
- Durch Vertiefung der Interessen.
- Durch gezielte Angebote.
- Durch das zur Verfügung stellen einer mit Spiel- und Lernmaterialien ausgestatteten Umgebung.

Wie fördern wir das Erkundungsverhalten?

- Wir geben dem Kind die Möglichkeit des freien Spiels im Kindergartengebäude und –gelände.
- Wir geben Impulse.
- Wir nehmen die Interessen des Kindes auf und geben ihm die Möglichkeit sich damit auseinanderzusetzen.

Wie regen wir Jungen und Mädchen an? Wie regen wir jüngere, mittlere und ältere Kinder an?

- Wir beobachten und wecken die Neugierde der Kinder.
- Aktivitäten und Angebote, die dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes entsprechen und diesen fördern.
- Wir setzen Impulse.

Wie gestalten wir den Alltag? Was sind Strukturprinzipien für den Alltag?

- Freispiel in den Räumen und im Freien.
- Durchführung von verschiedenen Projekten und Angeboten.
- Morgenkreis mit verschiedenen Angeboten
- Ein für Kinder überschaubarer Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Elementen und Ritualen, die den Kindern Sicherheit geben.

Welche Rolle spielt der Raum/Material?

- Der Raum ist der“ dritte Erzieher“.
- Eine strukturierte Raumaufteilung gibt den Kindern die Möglichkeit ihre Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen.
- Das Material entspricht dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder.

Was tun wir um das Freispiel zu fördern?

- Wir geben den Kindern ausreichend Zeit und den Rahmen für selbstinitiierte Lernprozesse.
- Wir begleiten das Spiel des Kindes.
- Wenn notwendig geben wir Spielimpulse.
- Wir lassen das Kind bei seinem Tun unter Einhaltung der Regeln gewähren.
- Jeder hat das Recht auf seine Freiheit unter Berücksichtigung der Freiheit der anderen.
- Eine vorbereitete Umgebung.
- Das Kind bestimmt was es tun möchte.

Wie sichern wir das Freispiel eines jeden Kindes?

- Jedes Kind lernt wenn es intensiv und selbstvergessen spielt.
- Das Kind lernt in seinem individuellen Tempo, seinem Wissenstand, meist ganz spontan und nach seinen individuellen geprägten Bedürfnissen.
- Das Spiel des Kindes ist immer ein Lernprozess. Im Spiel erkundet das Kind die Welt.
- Stimmen mit einer gut vorbereiteten Umgebung die Voraussetzungen, ist Freispiel die „Königdisziplin“ des Lernens.

9.2. Eingewöhnung der Kinder

Mit der Aufnahme des Kindes in eine Kindertageseinrichtung ein neuer Lebensabschnitt. Um einen gelingenden Start und eine entwicklungsbegleitende, schöne Kindergartenzeit zu ermöglichen ist eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften notwendig. Um den Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung zu erleichtern ist die damit verbundene Planung, Absprachen und Informationsaustausch Voraussetzung.

Die Zeit in der Kindertageseinrichtung beginnt für alle Kinder mit der „Eingewöhnungszeit“. Mit dieser soll den Kindern gezielt der Übergang von der vertrauten Familie in die noch unbekannte Welt der Kindertageseinrichtung erleichtert werden. Bis das Kind sich mit der neuen Umgebung vertraut gemacht und eine vertrauensvolle Beziehung zu der Bezugserzieherin aufgebaut hat ist es notwendig, dass das Kind in dieser Zeit von einem Elternteil begleitet und unterstützt wird. Die Mutter/der Vater gibt dem Kind als vertraute Bezugsperson dem Kind die Sicherheit die es braucht, um sich auf das Neue erfolgreich einlassen zu können.

Die Eingewöhnung ist individuell. Im Aufnahmegespräch, das in der Regel einige Wochen vor dem Aufnahmetermin stattfindet, werden Informationen, Abläufe und alles Wissenswerte ausgetauscht sowie die Eingewöhnung besprochen. In den ersten Tagen besucht das Kind gemeinsam mit einem Elternteil stundenweise die Einrichtung. Unter Berücksichtigung des Verhaltens des Kindes wird die Anwesenheitsdauer gesteigert und die ersten Trennungsversuche finden statt. Bezugserzieherin und Elternteil sprechen sich hierüber täglich ab. Für die Zeit der Eingewöhnung erstellt die Bezugserzieherin ein Protokoll, das in das Gespräch zwischen Bezugserzieherin und Eltern nach der abgeschlossenen Eingewöhnung einfließt. Der ständige Austausch während der Eingewöhnungszeit ist äußerst wichtig um den Bedürfnissen und Signalen des Kindes entsprechend handeln zu können.

9.3. Partizipation

„Partizipation bedeutet nicht, ‚Kinder an die Macht‘ zu lassen
oder Kindern das Kommando zu geben.

Partizipation heißt,
Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der
Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen
für Probleme zu finden.

Kinder sind dabei nicht kreativer,
demokratischer oder offener als Erwachsene,
sie sind nur anders und bringen aus diesem Grunde
andere, neue Aspekte und Perspektiven in die
Entscheidungsprozesse hinein.“

(Richard Schröder, Autor des Buches "Kinder reden mit")

Partizipation ist in der Kindertageseinrichtung ein wichtiger Bestandteil. Kinder haben an Entscheidungsprozessen, die ihre Lebensumwelt beeinflussen Interesse. Sie erleben in unserer Kita Mitbestimmung und Beteiligung. Sie lernen demokratische Erfahrungen kennen, wie auch das Recht sich mitzuteilen und mitzubestimmen. Die Kinder lernen sich auf unterschiedliche Weise zu beteiligen. Das bedeutet für uns als Kindertageseinrichtung, dass die Kinder bei Projekten und Entscheidungen im Kitaalltag altersentsprechend einbezogen werden.

Durch Partizipation lernt das Kind:

- seine Bedürfnisse zu kennen und zu benennen.
- Entscheidungen zu treffen und diese zu tragen.
- Konflikte durch Kommunikation und Meinungsäußerung zu lösen.
- die Stärkung seines Selbstbewusstseins.
- die Vielfalt durch andere Meinungen und Ansichten wahrzunehmen.
- gemeinsam mit anderen Kindern Vorhaben planen.

9.4. Das Beobachtungs- und Handlungskonzept der Bildungs- und Lerngeschichten

Bildungs- und Lerngeschichten (nach Margarete Carr) sind ein Instrument, bei dem die Lernprozesse der Kinder systematisch beobachtet, analysiert und dokumentiert werden.

Die Bildungs- und Lerngeschichten liefern Momentaufnahmen von den Bildungsinteressen und Bildungswegen der Kinder. Durch die Bildungs- und Lerngeschichten erleben die Kinder Wertschätzung der Erzieherinnen an ihrem Lernen und Spiel und fühlen sich in ihrem Tun bestärkt.

Ziel des Beobachtungs- und Handlungskonzeptes sind die individuellen Stärken, Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und die Kinder bei ihrem Lernen zu unterstützen. Der ressourcenorientierte Blick auf das Kind steht dabei immer im Vordergrund.

Nach folgenden 5 Lerndispositionen werden die Kinder beobachtet:

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich ausdrücken und mitteilen
- An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

Die Auswertung mehrerer Beobachtungen im Team zeigen die Interessen und Bedürfnisse des Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen durch entsprechende Aktivitäten, Materialien, Projektarbeit, etc. diese Themen aufzugreifen und dem Kind somit neue Anregungen zu geben, so dass es seine Selbstbildung weiterentwickeln kann. Im Anschluss entsteht für jedes Kind eine individuelle Lerngeschichte in kindgerechter Beschreibung und eventuell mit Fotos, die in das Portfolio des Kindes abgeheftet wird. Die Lerngeschichte wird stets wertschätzend geschrieben und dem Kind vorgelesen.

9.5. Entwicklungsdokumentation

Jedes Kind bekommt zu Beginn seiner Kitazeit einen Ordner als Portfolio. Dieser zeigt die individuelle Entwicklung des Kindes über die gesamte Kitazeit auf. Dieser Ordner ist das Eigentum des Kindes. Das Portfolio beinhaltet:

- Lerngeschichten
- „Das bin ich“
- „Das ist meine Familie“
- individuelle Dokumente

die die Entwicklung des Kindes dokumentieren. Das Kind wirkt bei der Gestaltung und dem Inhalt seines Portfolios mit. Am Ende der Kitazeit bekommt jedes Kind sein Portfolio mit nach Hause.

Für die Entwicklungsdokumentation und als Grundlage für Elterngespräche setzen wir weitere Beobachtungsinstrumente ein (z.B. Grenzsteine, Beller-Entwicklungstabelle, Beobachtungsbogen). Aus den gewonnenen Einschätzungen können wir unser pädagogisches Handeln ausrichten und zusammen mit den Eltern weitere Maßnahmen ergreifen, die das Wohl und die Entwicklung des Kindes fördern.

9.6. Teamarbeit

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften und einer Erzieherin im Anerkennungsjahr. Wir bieten im Rahmen der pädagogischen Ausbildung Praktikumsplätze an.

Die Zusammenarbeit im Team ist tragendes Fundament der gesamten Kindergartenarbeit. Wir bringen uns mit unserer Professionalität, unserer Persönlichkeit, unseren Fähigkeiten und Fertigkeiten in unsere Offene Konzeption ein. Für die Betreuung und Angebote in den einzelnen Funktions- und Bildungsbereichen rollieren wir in der Regel vierzehntägig. Somit erleben die Fachkräfte die Kinder in allen Bereichen und können ihre Fertigkeiten einbringen. Der Morgenkreis wird im vierzehntägigen Wechsel von einer pädagogischen Fachkraft verantwortlich durchgeführt und gestaltet.

Durch wöchentliche Teamsitzungen und täglichem Austausch des gesamten Teams kann schnell auf die Interessen und Fördermaßnahmen der Kinder Rücksicht genommen und eingegangen werden.

Weitere Inhalte der Teamarbeit:

- Beobachtungen der Kinder
- Planung von Elternabenden, Aktionen und Festen
- Weiterentwicklung Qualitätsmanagement
- Reflexion des Erziehverhaltens
- Austausch von Ideen
- Terminabsprachen
- Vor- und Nachbesprechung von Aktivitäten
- Planung von Ausflüge bzw. Spaziergänge

9.7. Elternarbeit

Die Elternarbeit ist wichtiger Bestandteil der Kindergartenarbeit. Zum Wohle des Kindes ist eine gute Erziehungspartnerschaft unerlässlich:

- Im Rahmen unserer Möglichkeiten orientiert sich die Kindertageseinrichtung am Bedarf und den Interessen von Eltern und Kindern.
- Die Bezugserzieherin führt regelmäßig mit den Eltern Gespräche über die Entwicklung ihres Kindes und regt Fördermaßnahmen an, die die Entwicklung des Kindes unterstützen können.
- Eltern können sich in der Kindertageseinrichtung Anregungen und Hilfestellung für die Erziehung ihres Kindes holen.
- Die Kindertageseinrichtung bietet für Eltern die Möglichkeit sich auch untereinander über Erziehungsfragen und Elternthemen auszutauschen.
- Die Eltern werden über Aushänge, Elternbriefe, Elternabende, Eltern-Kind-Veranstaltungen über die Kindergartenarbeit, Veranstaltungen etc. informiert
- Die Kindertageseinrichtung ist Teil eines sozialräumlichen Netzwerkes und nutzt diese Kontakte für Angebote an Eltern.
- Bei Festen und Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung können die Eltern sich aktiv beteiligen.

Die Verantwortung und das Recht der Erziehung liegen bei den Eltern. Wir haben in unserem Bildungs- und Betreuungsauftrag eine familienergänzende Aufgabe. Wir akzeptieren dies und können Eltern in Gesprächen und Angeboten beraten. Die Entscheidung liegt bei den Eltern.

In der Kindertageseinrichtung bestimmt unsere Konzeption, die sich den Grundlagen und Vorgaben sowie aus unserer Professionalität bildet, die pädagogische Arbeit. Der Austausch und die Weiterentwicklung sind uns ein großes Anliegen.

Am Elternabend zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wählen die Eltern den Elternbeirat. Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern, Kindertageseinrichtung und Träger. Der Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Elternvertretern ist regelmäßig. Die Elternvertreter unterstützen und fördern die Kindergartenarbeit (z.B. Beteiligung bei wesentlichen Angelegenheiten, Mitwirken bei der Organisation und Durchführung von Festen und Feiern)

9.8. Beschwerdemanagement in der Kita

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder und die Eltern in allen Wünschen, Anliegen und Beschwerden ernst genommen fühlen. Anregungen und Beschwerden von Eltern und Kindern sehen wir als Verbesserungsmerkmal unserer täglichen Arbeit.

Wir beziehen die Kinder in Entscheidungen über aktuelle Themen, Tagesablauf und Gestaltung der Räume und Spielbereiche ein. Regeln werden gemeinsam besprochen und vereinbart. Durch die Möglichkeit zur Beschwerde und deren gemeinsamer Bearbeitung entwickeln die Kinder Erfahrung von Teilhabe und Selbstwirksamkeit. Jedes noch so kleine Problem wird von uns ernst genommen und mit dem Kind gemeinsam nach einer Lösungsmöglichkeit gesucht. Wir sind für das Kind im Tageslauf Ansprechpartner, greifen Signale auf um gegebenenfalls eine Situation (z.B. Rückzugsmöglichkeit) zu schaffen, die es dem Kind ermöglicht, sein Anliegen kundzutun.

In Gesprächsrunden werden aktuelle Themen angesprochen und alle Kinder haben die Möglichkeit sich zu äußern. Beschwerden, die die ganze Gruppe betreffen werden im Morgenkreis aufgearbeitet.

Eltern haben während der Bring- und Abholzeit die Möglichkeit Kontakt mit den Erzieherinnen aufzunehmen um ihre Wünsche, Anregungen oder Beschwerden zu äußern. Wünschen die Eltern ein zusätzliches Gespräch ist jederzeit eine Terminvereinbarung möglich. Beschwerden von Eltern werden von allen Mitarbeiterinnen aufgenommen und wenn möglich sofort reagiert. Bei Beschwerden die nicht ganz klar sind, fragen wir noch einmal nach.

In vertrauensvoller und gegenseitig respektierender Haltung schaffen wir so einen Kitaalltag der allen Beteiligten das Recht und Möglichkeit zur Veränderung und Weiterentwicklung gibt.

Unser Beschwerdemanagement ist ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung unserer Arbeit.

9.10. Inklusion

Inklusion bedeutet die Anerkennung der Verschiedenheiten und der Gemeinsamkeiten aller betreuten Kinder. Sie erleben gleichermaßen Wertschätzung und Partizipation. Kinder mit Einschränkungen oder Behinderung sollen wie Kinder ohne Behinderung in die Kindertageseinrichtung aufgenommen werden. Jedes Kind wird nach seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten gefördert um Teilhabe zu erfahren. Ergänzend zu den Rahmenbedingungen der Einrichtung kann zusätzliche pädagogische und/oder begleitende Hilfe über eine individuelle Eingliederungshilfe das Kind im Kitaalltag unterstützen.

10. Kooperation mit anderen Institutionen

Wir arbeiten konstruktiv mit anderen Institutionen zusammen um unsere pädagogische Arbeit zu ergänzen und jedes Kind individuell und gezielt zu fördern. Das Einverständnis der Eltern ist zum Teil Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Durch die Kooperation haben wir einen erweiterten Blickwinkel.

Unsere Kooperationspartner:

- Träger (Stadt Murrhardt)
- Gesundheitsamt
- Beratungsstellen
- Verein für Kinder- und Jugendhilfe Backnang e.V.
- Fachschule für Sozialpädagogik
- KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales)
- Ev. Landesverband
- Jugendamt
- Sonderpädagogisches Frühberatungsstellen
- Grundschule
- Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum
- Grundschulförderklasse
- andere Kindertageseinrichtungen

10.1. Übergang Kita-Schule

Um den Kindern einen erfolgreichen Übergang zur Schule zu ermöglichen ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte von der Kindertageseinrichtung und den Lehrkräften der Grundschule sehr wichtig. Das Ziel beider Kooperationspartner ist eine Brücke zwischen Kita und Schule zu bilden. Selbstverständlich findet die Kooperation nur mit Einverständnis der Eltern statt. Die Inhalte der Kooperation sind im Qualitätsmanagement festgelegt und die Termine der Jahresplanung werden mit den entsprechenden Schulen zu Beginn des Kindergarten/Schuljahres besprochen.

Die komplette Kindergartenzeit der Kinder beinhaltet die Vorbereitung auf die Schule. Im vorletzten und letzten Kindergartenjahr wird durch die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und den Kooperationslehrern der Grundschulen den Übergang in den entsprechenden bzw. individuellen Lernort speziell vorbereitet

Ziele der Kooperation:

- Den richtigen Lernort für das Kind zu finden
- Den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule den Kindern erleichtern.
- Gegenseitiges Kennenlernen

11. Öffentlichkeitsarbeit

Als Kindertageseinrichtung sind wir Teil des Gemeinwesens und möchten uns einerseits aktiv daran beteiligen sowie über uns informieren:

- Unterstützung der Vereine durch eine Aufführung/Aktivitäten der Kinder (z.B. beim Seniorennachmittag, Lebendiger Adventskalender, Weihnachtsbaum schmücken)
- Marktbesuch der Kitakinder sowie mehrere Spaziergänge in der Stadt
- Presseberichte über Aktivitäten/Projekte der Kindertageseinrichtung.
- Homepage der Stadt Murrhardt gibt einen Überblick über unsere pädagogische Arbeit.
- Kita-ABC informiert neue bzw. interessierte Eltern über unsere Einrichtung
- Aktive Teilnahme der Eltern an Veranstaltungen der Stadt (z.B. Nachtumszug, Kinderpunsch- und Waffel-Verkauf)

Wir halten es im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit und die Darstellung der Kitaarbeit für wichtig, die Kindertageseinrichtung nach außen zu öffnen und die Arbeit sichtbar zu machen.

12. Qualitätsmanagement

Die Qualität einer Bildungs- und Betreuungseinrichtung muss einerseits sichergestellt sein und andererseits stetig weiterentwickelt werden. Im Rahmen des Qualitätsmanagements der Stadt Murrhardt hat jede Kindertageseinrichtung eine Qualitätsbeauftragte. Diese nimmt regelmäßig an Sitzungen teil um die Grundlagen und die Weiterentwicklung von Rahmenbedingungen und Organisationsabläufen zu erarbeiten und weiterzuentwickeln. Die erarbeiteten Standards und Prozesse werden in den einzelnen Kitas umgesetzt, gegebenenfalls einrichtungsspezifisch ergänzt und weitergeführt. Die Standards werden evaluiert um die Qualität in den Einrichtungen zu sichern. Das Qualitätshandbuch mit den festgelegten Leitlinien Standards und Prozessen steht in den Einrichtungen den Mitarbeitern und den Eltern zur Verfügung.

Das Qualitätsmanagement-Handbuch beschreibt die gültigen Richtlinien für unsere Arbeit die für die Mitarbeiter verbindlich sind.

13. Quellen

- Ideen und Anregungen aus dem Team
- Pädagogische Tage zum Thema Konzeption
- Basiswissen Kita Konzepte entwickeln – Bildung planen, Bei uns sind Sie richtig.
- (Richard Schröder, Autor des Buches "Kinder reden mit")

Stand Oktober 2016